

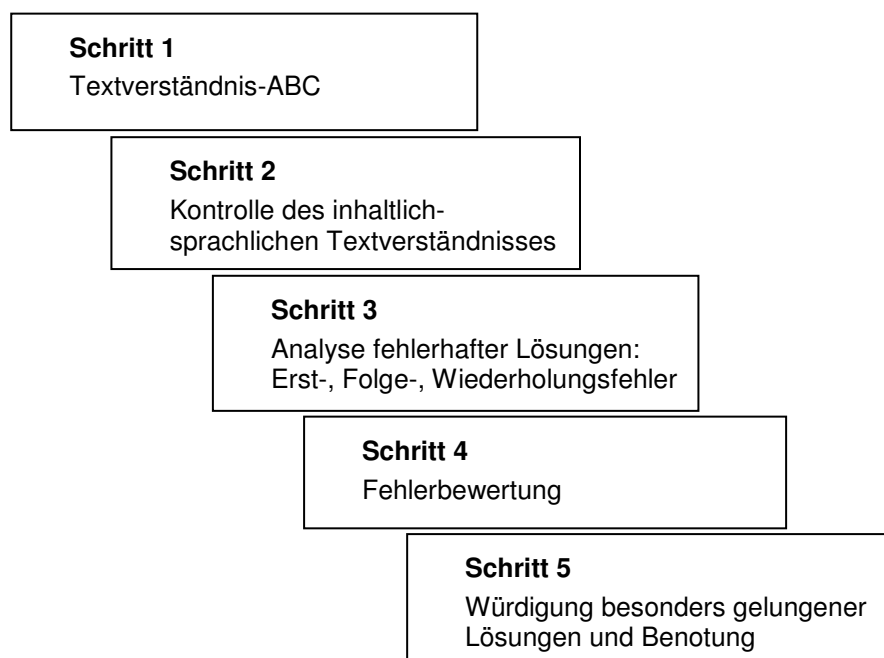
Arbeitsschritte bei der Bewertung von Übersetzungen - Das Textverständnis im Fokus

- Entwurf -

Der Grad der Übersetzungskompetenz zeigt sich am nachgewiesenen inhaltlich-sprachlichen Textverständnis (vgl. KLP S I und KLP S II).

Zur Ermittlung der Übersetzungskompetenz sind sowohl besonders gelungene Lösungen zu würdigen als auch Verstöße und der Grad der Sinnentstellung festzustellen (vgl. KLP S II).

Grundlage: Erwartungshorizont



Grundlage: Der Erwartungshorizont

Beispiel: Seneca, ep. 61

Lernvoraussetzungen:

Sen, ep. 1, ep. 4; Vokabeln, z. B. u. a. cum maxime (gerade (jetzt); ganz besonders). Grammatik: nd-Form, PC; Gebrauch der Tempora.

A-B-C-Textverständnis

- Seneca schreibt einen Brief an seinen Freund Lucilius mit Anrede und Abschiedsgruß.
- Seneca ist bereit zu sterben.
- Er ist alt.
- Er hat sein Leben gut/erfüllt gelebt.
- Nun möchte er auch gut sterben können.
- Gut sterben zu können, ist eine Frage der Geisteshaltung

14 Fehler		Lösungsmöglichkeiten	
0,5	Seneca Lucilio suo s.	Seneca grüßt seinen lieben Lucilius	+ Lieber Lucilius
1	<u>Hoc animo</u> tibi hanc epistulam scribo,	Mit dieser Geisteshaltung schreibe ich dir diesen Brief,	
2	tamquam me cum maxime scribentem mors <u>evocatura</u> sit.	wie wenn der Tod mich, der ich gerade jetzt schreibe, aus dem Leben abberufen könnte.	+ <i>scribentem</i> - beim Schreiben
1,5	Paratus exire sum, et ideo <u>fruar</u> vitā,	Ich bin bereit, herauszugehen, und daher genieße ich das Leben,	+ <i>exire</i> – sterben
2	quia, quam diu <u>futurum hoc</u> sit, non nimis <u>pendeo</u> .	weil ich nicht allzu sehr abwäge, wie lange es (noch) sein wird.	
1	Ante <u>senectutem</u> curavi, ut bene viverem,	Vor meinem Alter habe ich darauf geachtet/habe ich dafür gesorgt, dass ich gut lebe,	
1	in <u>senectute</u> , ut bene moriar.	im Alter (achte ich darauf), dass ich gut sterbe.	+ sterben kann
1	Bene autem mori est libenter mori. [...]	Gut zu sterben ist aber, gerne zu sterben [...]	+ <i>est</i> - bedeutet aber, heißt
2	Ut satis vixerimus, nec anni nec dies faciunt sed animus.	Dass wir genug gelebt haben, das machen weder die Jahre noch die Tage, sondern der Geist	+ <i>animus</i> – Stimmung
1	Vixi, Lucili carissime, <u>quantum</u> satis erat;	Ich habe gelebt, mein liebster Lucilius, wieweit es genug war;	
1	mortem plenus exspecto. Vale.	voll (des Lebens) erwarte ich den Tod. Lebe wohl	+ <i>plenus</i> – erfüllt + nach einem erfüllten Leben
14	SUMME		

Fehlertabelle: 72 W, %10, max. Fehler: 20% = 14

Bewertungstabelle für die Übersetzung	
Note	Fehlersumme (ggf. nach Abzug der positiv zu verrechnenden „guten Übersetzungsstellen“)
1 =	0 – 2
2 =	2,5 – 4
3 =	4,5 – 6
4 =	6,5- 8
5 =	8,5 – 11
6 =	11,5 – 14

Bewertung der bes. gelungener Lösungen	
Anzahl der guten Übersetzungsstellen	Pluspunkte
1-2 „gut!“ =	+0,5
3-4 „gut!“ =	+1
5 und mehr „gut!“ =	+1,5

Erläuterungen:

- Schülerleistungen innerhalb eines Bewertungssystems sind nur dann gerecht bewertbar, wenn sie ein verbindliches unteres und oberes Ende haben. Das bedeutet aber, dass die Fehlerwertung eines Textes nicht nur nach oben (Richtung „sehr gut“, also bis ca. 1,5 Fehler), sondern auch nach unten, in Richtung „mangelhaft“ und „ungenügend“, begrenzt werden muss.
- Daraus folgt, dass zunächst eine maximale Gesamtfehlerzahl des Textes festgelegt werden muss. Aus dieser resultiert dann, welche Fehlerzahl in einer Texteinheit, einem Satz, einem Wortblock vom Schüler maximal „erreicht“ werden kann. Die Fehlerzuordnung ergibt sich je nach Text und nach Schülerlösungen
- Der maximale Fehlerwert eines Textes muss bei etwa der doppelten Menge der Fehler liegen, die für glatt „ausreichend“ herangezogen werden (Beispiel: Bei einem Textumfang von 60 Wörtern und einem Fehlerquotienten von 10% ergeben sich maximal 12 ganze Fehler). Die Leistung „ausreichend“ wird in der Regel bei etwa der Hälfte der zu erwartenden Maximalleistung angesetzt.
- Im Rahmen des Ermessensspielraums kann die Bestimmung der Grenze zwischen ausreichend minus und mangelhaft eine Erweiterung um 0,5- bis 1 Fehlerwerte ergeben.
- Die insgesamt zur Verfügung stehenden Fehlerwerte müssen bei der Konstruktion des Erwartungshorizontes auf die zu erwartenden Textstellen fachlich und pädagogisch angemessen verteilt werden. Dabei soll in der Regel eine gleichmäßige Verteilung der Fehlerwerte vorgenommen werden (vgl. Schritt 4).

Schritt 1: Das Textverständnis-ABC

Ersteinordnung nach drei Stufen:

- (A) Text vollständig oder überwiegend richtig verstanden
- (B) Textverständnis im Allgemeinen vorhanden, aber mit erkennbaren Fehlern
- (C) Text überhaupt nicht verstanden

Mit der Ersteinordnung erfolgt eine vorläufige Zuordnung zu Notenbereichen, die später verifiziert wird:

- (A) 1 - 2
- (B) 3 - 4
- (C) 5 - 6

Zuordnungskriterium ist die Definition von Stufe (B): Hierfür müssen die zentralen Personen und/oder Themen, die wesentliche Handlungsentwicklung bzw. der Gedankengang und das Ergebnis des Textes erkannt sein. Formal-sprachlich bildet sich das in der Erfassung von Satzkernelementen (Subjekte, Prädikate) sowie notwendiger Satzergänzungen ab.

Schritt 2: Kontrolle des inhaltlich-sprachlichen Textverständnisses

- Identifizierung der inhaltlich-sprachlichen Abweichungen vom lateinischen Text
- Beurteilung: Ist die Abweichung sinnentstellend oder sinnkonform?
Binäre Entscheidung: richtig oder falsch

Grundlage der Beurteilung ist der Erwartungshorizont. Zusätzlich wird entschieden, ob *Inhalt* und *sprachliche Darstellung* gleichzeitig falsch sind. Sprachliche Abweichungen vom lateinischen Text, die zielsprachlichen Konventionen folgen, sind keine Fehler. Lösungen, die nur gegen die sprachliche Norm der Zielsprache verstoßen, werden unterschlängelt und am Rand mit Hinweisen versehen.

Schritt 3: Analyse fehlerhafter Lösungen

- Die Fehleranalyse hilft, das inhaltlich-sprachliche Textverständnis zu bewerten.
- Identifizieren der *Erstfehler*. Sie werden im Text markiert und mit dem entsprechenden Korrekturzeichen gekennzeichnet.
- Identifizieren von *Folgefehlern*. Diese Fehler ergeben sich folgerichtig aufgrund des Primärfehlers. Sie werden im Text markiert und als „Folgefehler“ gekennzeichnet.
- Identifizieren von *Wiederholungsfehlern*. Sie werden im Text markiert und als „Wiederholungsfehler“ gekennzeichnet.

Schritt 4: Fehlerbewertung

- Alle Fehler werden gleich gewichtet.
- Jeder Erstfehler wird mit einem halben Fehlerwert belegt.
- Pro Wort gibt es nur einen Fehlerwert.
- Ausnahme: Fehler bezogen auf aktuelle Unterrichtsinhalte können gemäß Erwartungshorizont höher gewichtet werden.

Schritt 5: Würdigung besonders gelungener Lösungen und Benotung

- Besonders gelungene Schülerleistungen werden im Text markiert.
- Die Berücksichtigung in der Note erfolgt im Rahmen des Ermessensspielraums: Maximal eine Notenstufe kann verbessert werden.
- Rückblick auf Schritt 1 und abschließende Festlegung der Note.